

Nummer 113 **November 2020**

BlickPunkt

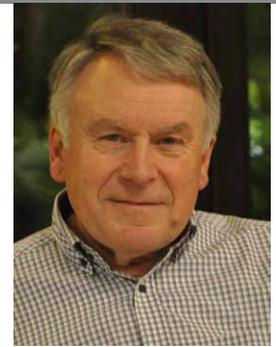
KÖNIGTUM ÖSTERREICH **Diözesanverband Wien**



Thema:

„Friede-Freude-Freiheit“

Seite 3



Ludwig Wurst

Inhalt

Editorial2

Leitthema
 „Friede-Freude-Freiheit“3
 „Swing tanzen verboten!“4

OSTREPORT
 Berichte aus Rumänien8

Kolping Europa14

**Wissenswertes aus dem
 Diözesanverband**
 Grundsteinlegung für das neue
 Kolpinghaus Wien-Alsergrund ..16
 Ein Blick zurück auf 202018
 Buchtipp19

Termine20

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Im nun zu Ende gehenden Jahr 2020 hat die Corona-Pandemie unser Land fest in Atem gehalten. Kaum eine Veranstaltung konnte so, wie geplant, stattfinden.

Besonders leid tut uns, dass der DV-Abend „Friede-Freude-Freiheit“ nicht stattfinden kann. Lange hofften wir immer noch, dass es möglich sein wird, den Abend doch zu machen. Aber es hat nicht sollen sein. Das ist übrigens auch mit ein Grund, warum Sie diese Ausgabe unseres BlickPunkt mit den Leitthema „Friede-Freude-Freiheit“ relativ spät erhalten. Wir bitten um Verständnis.

Im Ostreport berichtet Ingrid Arvai mit einem Jahresrückblick wieder darüber, was sich bei unseren Freunden in Rumänien tut. Kurzmeldungen runden den Inhalt dieses Heftes ab.

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, zu einem dieser Themen auch etwas beitragen wollen, so schicken sie mir Ihre Anmerkung oder Ergänzung, vielleicht einen eigenen Beitrag, an die E-Mail-Adresse ludwigwurst04@gmail.com oder per Post an
 Kolpingsfamilie Wien-Währing
 Gentzgasse 27
 1180 Wien

Noch einmal eine Anmerkung in eigener Sache:

Natürlich besteht wieder die Möglichkeit, dass Sie liebe Leserin, lieber Leser, mit einer Spende unseren „BlickPunkt“ unterstützen:

IBAN: AT57 1100 0005 6288 0500

BIC: BKAUATWW

Bei Verwendungszweck bitte „BLICK-PUNKT“ eintragen. Vielen Dank im Voraus.

Im Namen des BlickPunkt-Teams wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Mit herzlichem Kolpinggruß

Ludwig Wurst

LEITTHEMA

„Friede-Freude-Freiheit“

Das Jahr 2020 steht für eine erstaunliche Anzahl von historischen Jahrestagen.

Von Ludwig Wurst

Nachstehend eine Auswahl der wichtigsten:

- 10.01. 100 Jahre Inkrafttreten des Diktatfriedens von Versailles mit dem Deutschen Reich
- 12.01. Vor zehn Jahren Erdbebenkatastrophe in Haiti
- 27.01. 75. Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau
- 8./9.05. Vor 75 Jahren Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa
- 26.06. 1945 Gründung der UNO
- 16.07. 100. Jahrestag des Inkrafttretens des Friedensdiktats von Saint-Germain mit der Republik Deutschösterreich
- 6.09. 50 Jahre „Schwarzer September“, der Beginn des palästinensischen („Befreiungs“-)Terrors durch Flugzeugentführungen; 1972 Überfall auf die israelische Olympiamannschaft in München
- 4.11. Vor 25 Jahren Ermordung des israelischen Regierungschefs und Friedensnobelpreisträgers Rabin durch einen jüdischen Attentäter
- 14.12. 25. Jahrestag des Dayton-Kriegsbeendungsvertrags für Bosnien.

Quelle: <https://www.krone.at/2068844>

Auffallend sind auch die vielen gegen Jahresende kommenden Musiker-Jubiläen:

- 21.11. 325. Todestag von Henry Purcell (†1695)
- 26.11. 30. Geburtstag von Rita Ora (1990)

- 01.12. 75. Geburtstag von Bette Midler (1945)
- 06.12. 100. Geburtstag von Dave Brubeck (1920)
- 08.12. 40. Todestag von John Lennon (†1980)
- 11.12. 130. Geburtstag von Carlos Gardel (1890)
- 12.12. 80. Geburtstag von Dionne Warwick (1940)
- 16.12. 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven (1770)
- 18.12. 40. Geburtstag von Christina Aguilera (1980)
- 21.12. 80. Geburtstag von Frank Zappa (1940)
- 24.12. 75. Geburtstag von Lemmy Kilmister (1945)

Quelle: <https://geboren.am/jubilaeen/musik>

All diese Jubiläen zusammen waren für uns vom Kolping-Diözesanverband Wien der Anlass am 25. November 2020 den Kolping DV-Abend unter das Motto „Friede-Freude-Freiheit“ zu stellen. Und an diesem Abend sollten nicht die politisch-historischen Themen, sondern hauptsächlich die Musik den Ton angeben. Aber die Corona-Pandemie wollte es anders.

Bei den Recherchen für diesen Abend bin ich auf eine ganz unglaubliche Geschichte gestoßen: Auch bei uns hat der Staat einmal vorgeschrieben, welche Musik man hören und wie man tanzen darf. Lesen Sie mehr darüber im Beitrag „Swing tanzen verboten!“

„Swing tanzen verboten!“

Stellen wir uns nur einmal ganz kurz vor, der Staat würde uns vorschreiben, welche Art von Musik wir hören und auf welche Art und Weise wir tanzen dürfen. Unvorstellbar? Und trotzdem hat es das auch bei uns einmal gegeben.

Die älteren Semester unter uns werden sich vermutlich noch daran erinnern: „Geh' zum Friseur! Du schaust aus wie a Schlurf!“ Wir, die wir unsere Jugendzeit in den Sechziger- und Siebzigerjahren verbracht haben, wussten zwar nicht genau, was ein „Schlurf“ ist, aber eines war klar: Ein Schlurf war in den Augen der Erwachsenen sicher nichts Gutes. Inzwischen sind rund sechs oder sieben Jahrzehnte vergangen und niemand nimmt mehr das Wort „Schlurf“ in den Mund. Und trotzdem: Im Gedenkjahr 2020 wollen wir dem nachgehen, denn seine Wurzeln reichen bis in die NS-Zeit, und darüber hinaus, zurück.

Bei meinen Recherchen habe ich das Buch „Tanzgezügelter Körper, wilder Schritt“ von Anton Tantner gefunden. Lassen wir ihn auszugsweise zu Wort kommen:

Seite 40 bis 42

Herbst 1942, Wien-Alsergrund: Eigentlich ist das „Café Esplanade“ Ecke Friedensbrücke/Rossauerlände geschlossen, „kriegsbedingt“, schließlich handelt es sich um eine Tanzdiele, und Tanzen ist während des Kriegs zumindest zeitweilig verboten. Trotzdem hört man dort bis weit in die Nacht Musik, und eine Gruppe Jugendlicher macht die wildesten Verrenkungen zu den Tönen des mitgebrachten Koffer- Grammophons, auf dem sie ihre Jazz-Platten abspielen. Lokalbesitzerin ist die Tante eines der Jugendlichen; nach langen, zermürbenden Gesprächen konnte er sie dazu überreden, die heimliche Zusammenkunft zu gestatten. Doch die Ausgelassenheit hat ihren Grund: Es handelt sich um ein Abschiedsfest, in wenigen Tagen werden einige der Tänzer zur Wehrmacht eingezogen.

„Schlurfs“

In Wien gab es während der NS-Herrschaft keine geringe Anzahl von Arbeiterjugendlichen, die aus den Angeboten der US-Kulturindustrie ihren Stil entwickelten; sie wurden als „Schlurfs“ bezeichnet, ein abwertend gemeinter Begriff - er bezeichnete z.B. „Müßiggänger“, also Menschen, die langsam „dahinschlurften“, aber auch Zuhälter - , den manche aber aufgriffen und für sich selbst verwendeten. Sie hatten etwas längere Haare und zu ihrer Kleidung zählten extrem weite Hosen mit hohen Stulpen, lange Sakkos und Schuhe mit gedoppelten Sohlen, die quietschen sollten, wenn sie damit durch die Straßen gingen. Zumeist mußten „Schlurfs“ improvisieren, denn nur wenige konnten sich die begehrten, aber teuren „Borsalino“- oder „Papauer“-Hüte, die „Heitzmann“-Hemden und „Dunzinger“-Schuhe leisten; oft genug mußten übergroße Kleidungsstücke der Väter reichen, um das erwünschte Ideal wenigstens annähernd zu erreichen. Die Mäntel konnten ein Fischgrätmuster haben oder statt mit dem von manchen für obligat erachteten Dunkelblau dunkelgrau gefärbt sein. Auf jeden Fall wurde der Gürtel, der herunterhängen sollte, offen gelassen. Zu den Accessoires gehörten in grellen Farben gehaltene Halstücher, Krawatten, die mit einem kleinen Knopf gebunden werden mußten oder weiße Schals. Die weiblichen „Schlurfs“ - sie wurden manchmal gar mit dem diskriminierenden Begriff „Schlurfkatzen“ bezeichnet - trugen bunte Kleider, knielange Röcke und lange Haare mit Hochfrisur und „Schneckerln“.

Ihre Vorbilder fanden „Schlurfs“ in Hollywood-Filmen, die bis zum Kriegseintritt der USA 1941 gezeigt wurden, aber auch in von der UFA gedrehten Revuefilmen sowie in italienischen Produktionen; sogar der NS-Propagandafilm „Rund um die Freiheitsstatue“, der im Winter 1941/42 gezeigt wurde, wurde begeistert aufgenommen, konnte man darin doch Original-Swing-Tanzszenen aus New York bewundern. Leinwand-Idole waren außer Fred Astaire auch Ilse Werner, Marika Rökk und Johannes Heesters.



Wenn sie tanzen wollten, konnten „Schlurfs“ sich in der Regel nicht in geschlossene Räume zurückziehen, außer wenn sie die von den Tanzschulen veranstalteten „Perfektionen“ besuchten. Sie waren auf Orte im Freien angewiesen, auf Parkanlagen und Bäder, wohin sie ihre Koffergrammophone mitnahmen, oder auf Ringelspiele, deren Besitzer manchmal die mitgebrachten Jazz-Platten abspielten. Beliebt war auch das „Tanzrad“ im Wiener Wurstelprater.

Solche öffentlich vorgebrachten Ansprüche auf eine kaum NS-konforme Freizeitgestaltung stießen auf den Unwillen der Repräsentanten des Staates, insbesondere der Hitlerjugend; immer wieder kam es zu Raufereien zwischen „Schlurfs“ und Angehörigen der HJ. Letztere hatte eigene Schlägerpatrouillen, den „HJ-Streifendienst“, der beliebte Treffpunkte von „Schlurfs“, wie z.B. den Prater, durchkämmte; im Gegenzug kam es zu Racheaktionen der „Schlurfs“, die z.B. HJ- Angehörige oder HJ-Heime „überfielen“. Die Gestapo richtete schließlich für solche Vorfälle eigene Arbeitsgruppen ein.

Weiter mit Seite 45

Die größte Aufmerksamkeit wurde jedoch dem Tanz gewidmet. Schon vor dem Beginn der NS-Herrschaft hatte der Rundfunk-Tanzlehrer Walter Carlos den „Deta“, den Deutschen Tanz entwickelt; Tanzfunktionäre setzten nach der „Machtergreifung“ diese Suche nach Alternativen zu den wilden Tänzen der Jazz-Fans fort und kreierte zum Beispiel den „Marschfoxtrott“ oder den „Deuschländer“. Der Misserfolg solcher Experimente wurde jedoch noch dadurch verstärkt, dass seit Mitte 1937 der Swing und seine Tänze in den großen Städten zunehmend populär

wurden, nachdem in den Kinos Hollywood-Filme wie „Broadway Melody“ und „Born to Dance“ angelaufen waren. Die zumeist dezentral ausgesprochenen Tanzverbote zeigten wenig Wirkung - das erste wurde 1937 in Düsseldorf verhängt.

Tanzlehrer Fred Dieselhorst, 1939

Sie wollen keine Walzer, weder langsame noch schnelle. Das Publikum, namentlich die jungen modernen Leute, wollen ausländische Musik und Schlager, 'heiße Foxtrotts' und Swing hören!

Zitiert nach POLSTER (Hg): Jazz. S.113

Eine speziell gegen den „Swingtanzen“ gerichtete Verfügung folgte im Oktober 1938. Während des Kriegs gab es immer wieder zeitlich begrenzte Tanzverbote. Als die Organisation „Niederdonau“ der Hitlerjugend im März 1942 eine Sondertagung der Arbeitsgemeinschaft „Junges Schaffen“ zum Thema „Tanz“ in der Sankt Pöltner Wasserburg veranstaltete, beklagte der Referent Heinrich Gollner, dass selbst die deutschen Tanzkompositionen „hoffnungslos im Strombett des Jazz [schwimmen]“ würden; er forderte die Konstituierung einer „Arbeitsgruppe Tanz“ und die Einrichtung einer Tanzschule der HJ in Baden.



Soweit Zitate aus dem Buch „Tanz-gezähmter Körper, wilder Schritt“ von Anton Tantner.

Nicht immer endeten die Repressalien gegen Schlurfe und Swing-tanzende Jugendliche harmlos, das NS-Regime schlug zum Teil auch recht hart zu. Auf dem Kriegerdenkmal in Pulkau fand ich auch eine Tafel mit der Inschrift:

**Für die Opfer des Nationalsozialismus im
Widerstand
Anna Goldsteiner**

Auf Wikipedia findet man folgenden Eintrag:
Anna Goldsteiner (* 17. Juni 1899 in Wien; † 5. Juli 1944 ebenda) war eine österreichische Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime.

Anna Goldsteiner hatte in Pulkau ihre Wohnung für konspirative Treffen von Schlurfs zur Verfügung gestellt, die sich unter der Bezeichnungen „Ewig treu mein Österreich“ laut Urteil „die gewaltsame Lostrennung der Alpen- und Donaureichsgaue vom Großdeutschen Reich“[1] zum Ziel gesetzt hatten. Im Dezember 1943 wurden insgesamt 14 Mitglieder der Gruppe festgenommen, denen die Gestapo die Entfernung von Propagandaplakaten, Vorbereitungen für Sprengstoffanschläge und Planungen zur Beseitigung des Bürgermeisters und der politischen Leiter der NSDAP in Pulkau vorwarf. Anna Goldsteiner wurde vom Oberlandesgericht Wien am 17. April 1944 wegen „Vorbereitung zum Hochverrat und Wehrkraftersetzung zum Tode verurteilt“ und am 5. Juli 1944 hingerichtet. Sie ist auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben.

Auch nach dem Krieg blieb der „Schlurf“ im Bewusstsein vieler Österreicher ein verabscheuungswürdiges Individuum.

Wir zitieren noch einmal aus dem Buch „Tanz-gezähmter Körper, wilder Schritt“ von Anton Tantner.



Seite 54 bis 55

In Österreich blieben „Schlurfs“ auch nach der Befreiung vom Faschismus Außenseiter, die im Nationalsozialismus geltenden Perspektiven behielten teilweise ihre Gültigkeit. So wurden sie im „Neuen Österreich“, jener im Besitz von ÖVP, SPÖ und KPÖ befindlichen Tageszeitung, allen Ernstes als „Unkraut“ bezeichnet, das dem „österreichischen Lebensbaum (...) wertvolle Säfte“ absaugen würde und das man „radikal ausrotten“ sollte;

Polizeipräsident Josef Holaubek rief 1948 die Wiener Jugend dazu auf, „das zerrottete Schlurfwesen in jeder Form fanatisch ab[zu]lehnen“. Die damals herrschenden Sichtweisen sollten auch die sogenannten „Halbstarken“ in den 50er Jahren zu spüren bekommen, als die Wiedereinführung des Wochenendkarzers (1) diskutiert wurde und der österreichische Buchklub der Jugend seine Kampagne gegen „Schmutz und Schund“ führte. So mussten im August 1957 beispielsweise sieben Jugendliche nur dafür, daß sie mit mehr als 50 anderen in der Nacht unter der Augartenbrücke zu Musik aus Grammophonen und Kofferradios tanzten, einen viertägigen Polizeiarrest über sich ergehen lassen.



Der Schlurf

„Mach die Arbeit, so hoch, daß man a' net dergleichen kann! Im Übrigen interessiert mi mehr, wo heut a tuill DschlB spöit und wer Pokäusieger 1945/46 wird!“ ...

Quellen:

<https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Schlurf?uslayout=mobile>

<https://www.ooegeschichte.at/epochen/nationalsozialismus/jugend/abweichungen/>

http://mailbox.univie.ac.at/Anton.Tantner/publikationen/Tantner_Swing_ZeitRaum1995-2.pdf

Anton Tantner: Swing und jugendliche Jazz-Subkulturen. In: ZeitRaum. Zeitschrift für historische Vielfalt. NF 2. Nr. 2/1995. S. 40–57.

Internetpublikation April 2003, URL:

E-Mail-Adresse des Autors: anton.tantner@univie.ac.at Homepage: <http://mailbox.univie.ac.at/Anton.Tantner>

Weiterführendes Doku-Video „Schlurf – Im Swing gegen den Gleichschritt“

<https://www.youtube.com/watch?v=3za-d3XHZ0Q>

OST Report

Rumänien



Von Ingrid Arvai
Alle Fotos Kolping Rumänien

Nachrichten, von West nach Ost...

Temeswar/Timisoara

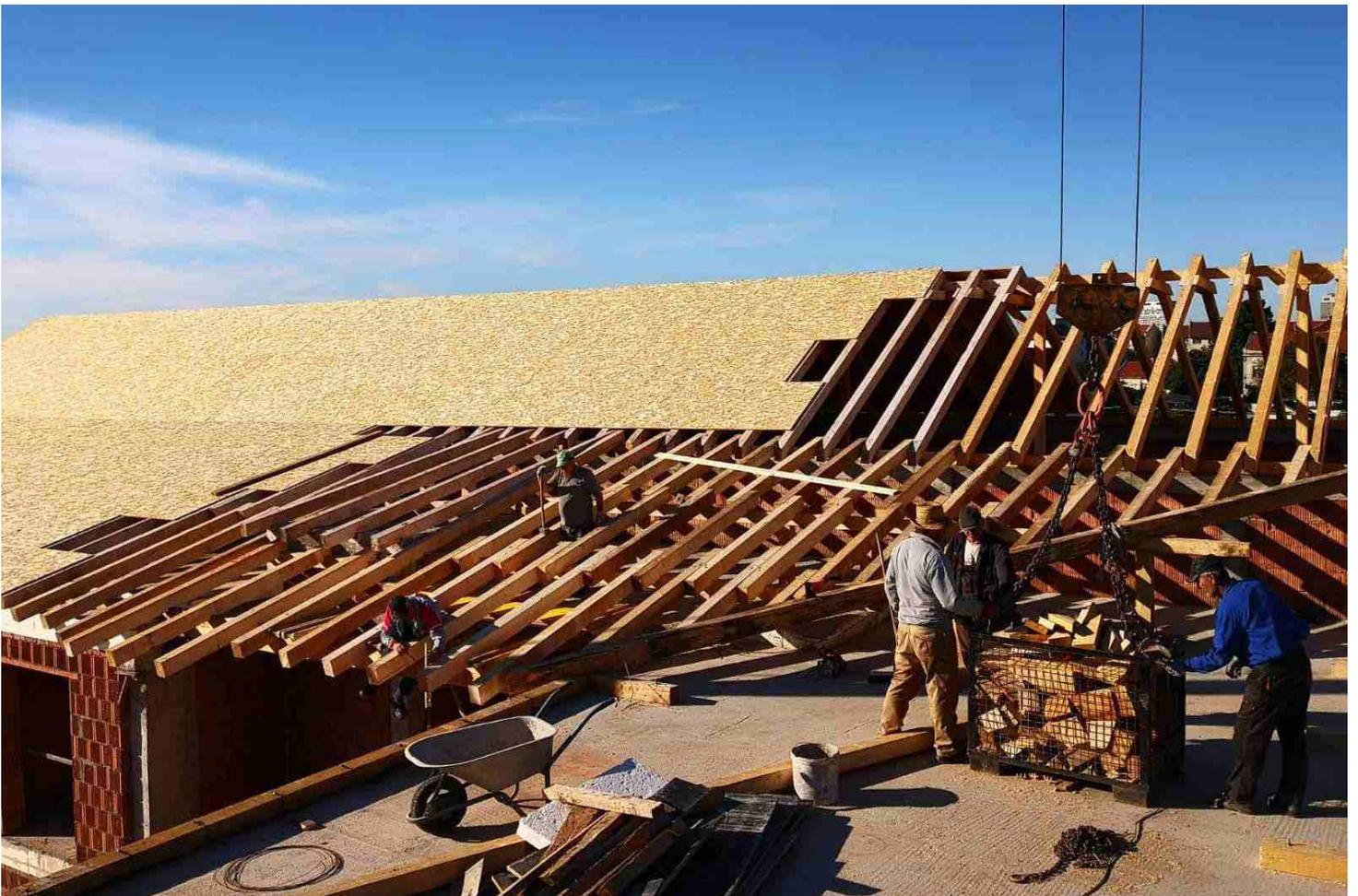
Anfang Juli trafen sich die Vorstandsmitglieder des Zentralverbandes der Kolpingsfamilien aus Rumänien, zuständig für die Projektarbeit, zu einer ersten „Live“-Sitzung in Temeswar. Es galt, miteinander zu überlegen, wie den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die Pandemie durch den Zusammenbruch des Tourismusgeschäftes mit sich brachte, begegnet werden kann. Und welche Auswirkungen das auf die Verbandsarbeit und die berufliche Bildung hat.

Mutmachender Höhepunkt des Treffens war der liebenswürdige Empfang bei Seiner Exzellenz, József Csaba Pál, Bischof von Temeswar.

Im Rahmen des ERASMUS-Programms „Smart Development“ fand vom 15. - 17. Juli ein Online-Seminar zu den Themen Ökologie, nachhaltige Entwicklung und Klimagerechtigkeit mit den Vertretern der teilnehmenden Kolpingverbände statt (Kolping Slowakei, Serbien, Rumänien, Polen, Litauen und Kolping International). Gastgeber auf der Zoom-Plattform waren die Kolpingverantwortlichen aus dem Nachbarland Serbien.

Auf der Baustelle des Kolping Gesellenhauses Temeswar wurde tüchtig gearbeitet. In den Monaten Juli und August wurde der Dachstuhl des einen Gebäudeteils fertiggestellt. Jetzt im September wird das Dach gedeckt. Hier werden die Lehr- und Seminarräume, Verwaltung, Gästezimmer sein.

Der zweite im Bau befindliche Gebäudeteil wird den zukünftigen Speisesaal, die Küche, Personal- und Vorratsräume, sowie im ersten Stock weitere Zimmer beherbergen. Zur Zeit wird die Raunteilung der Küche umgesetzt. Diese soll nicht nur Lehrküche für Auszubildende sein, sondern auch die Aufgaben der seit 1995 in Temeswar durch Kolping betriebenen Sozialküche übernehmen.





Es stehen nun einige schwierige Entscheidungen an, die nächsten Projektschritte betreffend. Momentan ist es schwer abzuschätzen, wie sich die allgemeine soziale, politische und wirtschaftliche Lage entwickeln wird.

Den Banater Jugendlichen ist es, trotz der vielen interessanten Online-Angebote, dennoch ein Bedürfnis, sich auch in der „wirklichen“ Welt zu treffen. Deswegen gab es freudige Teilnehmer am Freiwilligeneinsatz beim Kolpinghaus in Russberg/Rusca Montană vom 07. - 09. August 2020. Dreiundzwanzig Jugendliche aus Liebling, Sanktandreas/Sânandrei und Temeswar/Timișoara tätigten Säuberungs- und Einrichtungsarbeiten innen im Haus, Verschönerungsarbeiten im Außenbereich und kümmerten sich um das Auffrischen der Markierungen eines Wanderwegs durch den Wald.



So vorbereitet, konnten die Banater Kolpingmitglieder mit Verve die nächsten Ereignisse angehen! Vom 03. - 05.09.2020 fand die Vorstandssitzung des Kolping Rumänien Vereins statt, der für die Verbandsarbeit zuständig ist, des weiteren ein DOCAT-Schulungstreffen zur Katholischen Soziallehre für Kolpingsmitglieder aus dem Land und, nicht zuletzt, ein Festtag anlässlich der Neueinweihung des mit viel Liebe in Eigenregie renovierten Kolpinghauses Russberg/Rusca Montană. Hoffentlich kann sich das kleine Erholungs- und Bildungshaus bald wieder mit Leben füllen, wenn die Umstände es wieder erlauben. Viele Kolpingtreffen, vor allem Jugend- und Ferienlager für benachteiligte Kinder hatten hier jahrelang stattgefunden.

Das Team der Kolpingsfamilie Millennium beschenkte 12 Kinder der Gemeinde Russberg/Rusca Montană mit für den Schulbeginn gut ausgestatteten Rucksäcken. Die Kinder waren mit ihren Familien zum Fest eingeladen worden und genossen sichtlich ihr Dabeisein.



Kolpinghaus Kronstadt/Brasov

Nach drei Monaten, in denen das Hotel geschlossen bleiben musste, konnte ab Juni wieder Unterkunft angeboten und seit Anfang September das Restaurant wieder geöffnet werden. Der Landkreis Kronstadt/Braşov verzeichnet auch jetzt eine hohe Anzahl von Covid-19- Neuinfektionen, sowie eine relativ hohe Todesrate. Ein Teil des Mitarbeiterteams musste schweren Herzens entlassen werden, gearbeitet wird „auf Sparflamme“. Nach den bedrückenden ersten Monaten der Pandemie kann inzwischen von 40% Einnahmen im Vergleich zur gleichen Zeitspanne im vergangenen Jahr 2019 gesprochen werden.



Abhängig davon, ob der Präsenzunterricht im Herbst wieder aufgenommen werden kann, wird sich zeigen, wie die Arbeit mit den Berufsschülern neu organisiert werden muss.

Sozial- und Bildungszentrum Oituz

Das Sozial- und Bildungszentrum Kolping Oituz durfte seine Tore ab 15. Juni wieder öffnen. Eine permanente Aufgabe bleiben die Hilfsaktionen für Familien. Wochentags werden abends eine bis zwei Familien daheim besucht. Sie erhalten Unterstützung durch Lebensmittelpakete, Hygieneartikel, Kleidungsstücke – je nachdem, was dringender benötigt wird und was bei Kolping vorrätig ist. Wenn nötig, erhalten Kinder im Zentrum die Möglichkeit zum Duschen, oder werden neu eingekleidet. Für die Geschwister Veronica und Marian, die schon lange im Betreuungsprogramm erfasst sind, wurde letztens eine Schlafcoach gespendet. Zwar scheinen all diese Aktionen wie Tropfen auf einen heißen Stein zu sein, dennoch hoffen wir, dass sie Spuren hinterlassen.

Ferienwochen

Angeboten wurde bis Ende August jeweils ein einwöchiges Ferienprogramm, montags bis freitags zwischen 08:00 - 16:00 Uhr, gegen ein gewisses Entgelt. Durchschnittlich nahmen 40 Kinder daran teil. Die allermeisten aus Onești, einer Stadt in der Nähe. Die Kinder hatten die drei Monate „Notstand“ fast ausschliesslich in ihren Hochhauswohnungen, zumeist in engen Wohnverhältnissen, verbringen müssen. Für diese „Blockkinder“ war diese Zeit in Oituz etwas ganz Besonderes.

Am 08. August wurde dann ein besonderer Kindertag veranstaltet, ein Ferienprogramm für die Kinder aus bedürftigen Familien aus den Dörfern Oituz und Ferăstrău, auch dank finanzieller Unterstützung von Kolpingfamilien aus dem Ausland.

Sieben Freiwillige bereiteten für 28 Kinder ein reichhaltiges Programm vor. Für viele der kleinen Teilnehmer musste am Morgen der Transport organisiert werden. Die Kinder waren sehr aufgeregt und freuten sich, da sie seit Anfang März weder im Kindergarten, noch in der Schule gewesen waren. Es wurde viel gesungen und getanzt, auch Spielen kam nicht zu kurz. Die Kinder konnten im Rahmen eines sogenannten „Exathlon“- Wettbewerbs bei einem Parcour miteinander wetteifern. Höhepunkte waren Ponyreiten und Pizzaessen. Die Kinder aus dem örtlichen Waisenhaus boten, unter Anleitung von Klosterschwester Cristina, ein kleines Gitarrenkonzert.

Besonderen Wert wurde auf Gesprächskreise gelegt zum Thema Hygiene und welche Maßnahmen während dieser Zeit der Corona-Pandemie im Besonderen eingehalten werden müssen.

Bei der nächsten angekündigten Aktion, die den Kindern aus sozial benachteiligten Familien gelten wird, soll ihnen beim Umgang mit elektronischen Geräten (Mobiltelefon, Notebook) geholfen werden, zu deren Erwerb es allenfalls im Rahmen eines großangelegten Regierungsprogramms kommen wird, damit der Onlineunterricht stattfinden kann.

Die Freude und Dankbarkeit dieser Kinder ist etwas Besonderes für alle Organisatoren gewesen, und wir sind dankbar, dass dieser Tag so schön verlaufen ist!



Kolping Europa

Neue Petition für Heiligsprechung von Adolph Kolping

Kolpingwerk Deutschland sammelt Unterschriften für Erhebung seines Gründers zur Ehre der Altäre - Von deutschem Priester gegründeter Sozialverband hat heute Mitglieder in 61 Ländern

Köln, 28.10.2020, 12:31 Uhr (KAP/KNA) Deutschland/Kirche/Soziales/Kolping/Petition/Heiligsprechung

Das Kolpingwerk Deutschland sammelt Unterschriften für die Heiligsprechung seines Gründers Adolph Kolping (1813-1865). „Das Leben und Wirken Adolph Kolpings hat Strahlkraft - bis in unsere heutige Zeit“, heißt es in der auf ein Jahr angelegten Online-Petition des katholischen Sozialverbandes. Anlass ist das 30-Jahr-Jubiläum der Seligsprechung Kolpings am 27. Oktober 2021. Die Unterschriften der Petition „Kolping ist mir heilig“ sollen im kommenden Jahr Papst Franziskus überreicht werden.

Bei einer Heilig- oder Seligsprechung stellt der Papst fest, dass ein Verstorbener vorbildlich aus dem Glauben gelebt hat. Mit einer Seligsprechung, die einer Heiligsprechung vorausgeht, wird nur eine regionale Verehrung des Seligen zugelassen. Heiligen kommt eine weltweite Verehrung zu.

Der auch als Gesellenvater bezeichnete Adolph Kolping wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen bei Köln geboren. Der Schuhmacher und spätere Priester gründete 1849 in Köln den ersten katholischen Gesellenverein, um damit in Zeiten der Industrialisierung jungen Wandergesellen Halt zu geben. Heute zählt der Sozialverband, der sich für Familien, die berufliche Bildung und Entwicklungszusammenarbeit engagiert, 400.000 Mitglieder in 61 Ländern, darunter auch in Österreich.

Kolping starb am 4. Dezember 1865 in Köln. Er wurde zunächst auf dem Melatenfriedhof beigesetzt, ein Jahr später aber entsprechend seinem Wunsch in die Minoritenkirche, seinem früheren Wirkungsort, umgebettet.

Link zur Online-Petition:

<https://petition-kolping.com/de/>

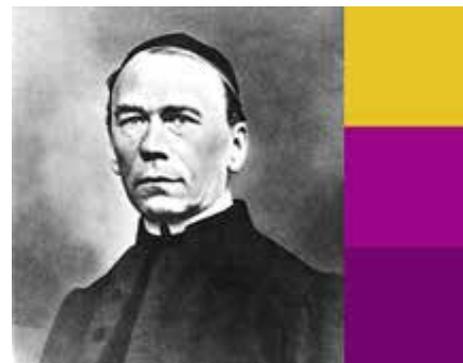
Weitere Fakten:

<https://www.kathpress.at/goto/meldung/1948612/neue-petition-fuer-heiligsprechung-von-adolph-kolping>

[https://www.google/Kolping - Heiligsprechung](https://www.google/Kolping-Heiligsprechung)

<https://www.kathpress.at/nachrichten>

<https://www.kolping.de/gebete-um-die-heiligsprechung-aktuelle-fassung/>



Ein Leben für Europa

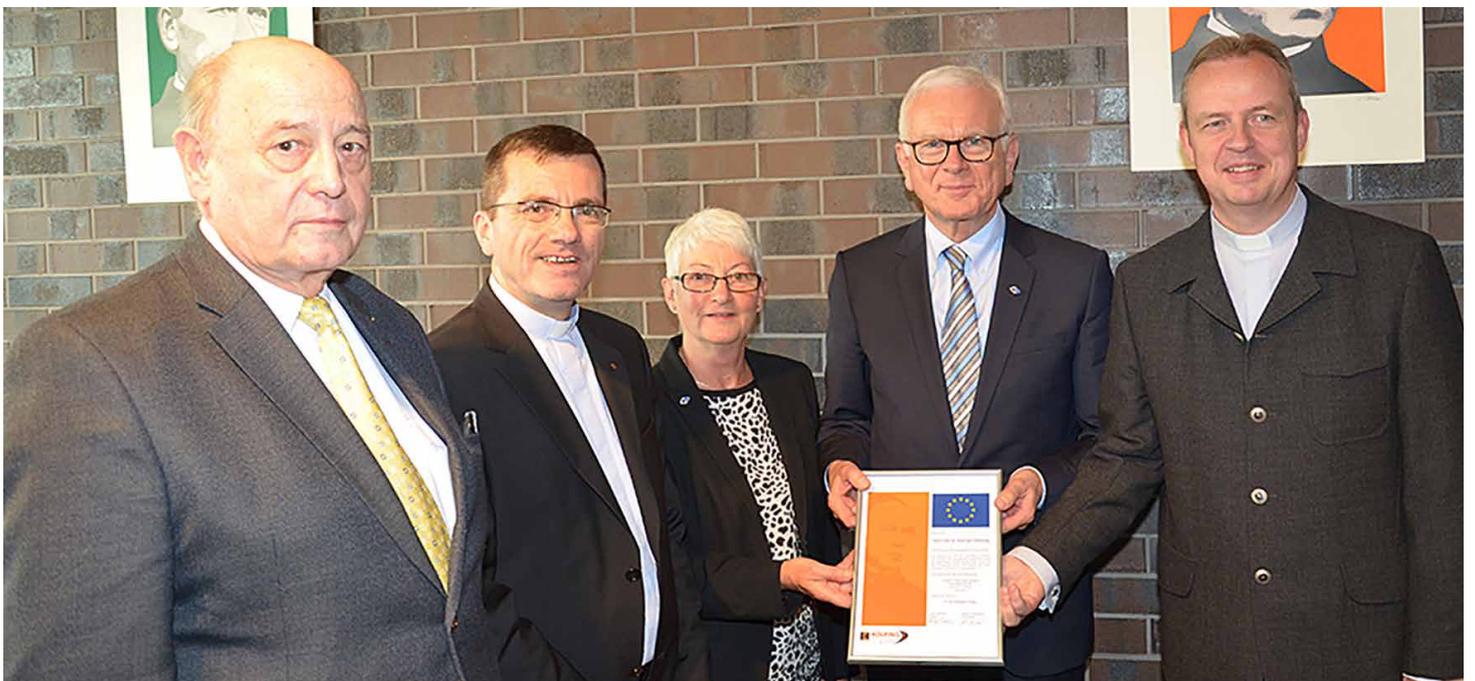
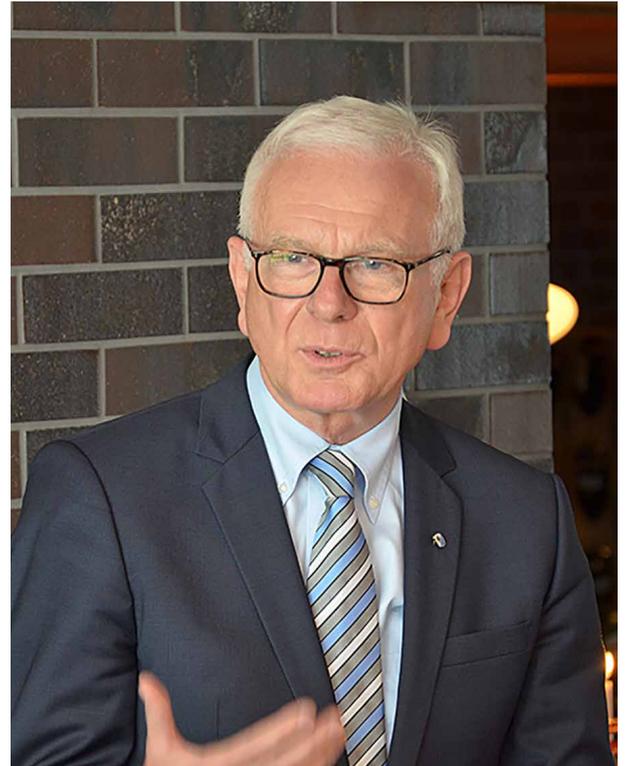
Einer der größten Förderer der Europabemühungen des Kolpingwerkes ist seit 1965 das Kolpingmitglied und ehemalige Präsident des Europäischen Parlaments, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering.

Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering.

Am 15. September beging Dr. Pöttering seinen 75. Geburtstag (15.9.1945 – 15.9.2020). In Dankbarkeit für die jahrzehntelange Unterstützung der Europaaktivitäten des Kolpingwerkes übermittelte Generalpräses Msgr. Ottmar DILLENBURG herzliche Glück- und Segenswünsche.

Verleihung des Ehrenzeichens des Europäischen Kolpingwerkes am 30.5.2015 in Frankfurt / Main (Kontinentalversammlung)

Quelle: https://www.kolpingwerk-europa.net/nachrichtenarchiv/news_details/artikel/ein-leben-fuer-europa.html



Wissenswertes aus dem Diözesanverband

Grundsteinlegung für das neue Kolpinghaus Wien-Alsergrund

Quelle: <http://www.kolping.at/presse/presseaussendungen/detail/news/jahrhundertprojekt-3>

Als „Jahrhundertprojekt“ bezeichnete Kolping-Präsidentin Christine Leopold bei der Grundsteinlegung heute, Mittwoch, den Neubau des Kolpinghauses Wien-Alsergrund, dessen Tradition als Heimstatt, damals für Handwerksgelesen, bis ins Jahr 1897 zurückgeht: „Auf dem Fundament, das wir jetzt schaffen, werden wieder Generationen von Jugendlichen ein Zuhause finden.“

Errichtet wird ein Heim für StudentInnen, Lehrlinge, Berufstätige und SchülerInnen, in dem durch diverse Zusatzangebote auch die soziale Durchmischung gefördert werden soll. Vorgesehen sind Wohnplätze für SeniorInnen, die durch Angebote des betreuten Wohnens unterstützt werden

sollen, und für Menschen mit Behinderungen, beides in Kooperation mit dem „Fonds Soziales Wien“ (FSW), weiters Plätze zum Zwecke der Wohnintegration von Frauen und Kindern in besonderen Notlagen.

In ihrem Statement zur Grundsteinlegung erinnerte Leopold an den 2015 verstorbenen Ehrenpräses von Kolping Österreich, Ludwig Zack, von dem die Initiative für den Neubau ausgegangen war, und dankte den Verantwortlichen der Kolpingsfamilie um Vorsitzenden Robert Notsch, den PlanerInnen und dem Baumanagement sowie den Ausführenden, ebenso den Partnern in der Stadt Wien, an erster Stelle dem anwesenden



Sozialstadtrat Peter Hacker und den VertreterInnen des „Fonds Soziales Wien“ (FSW) für deren Bereitschaft zu Kooperation.

Hacker (SP) verglich in seinem Grußwort die Projekte des Kolpingverbandes mit „Perlen“, die, zusammen mit anderen, in ihrem Wert für das Leben der Stadt kaum zu überschätzen seien: „Als Orte der Begegnung schaffen Kolpinghäuser jene soziale Durchmischung, aus der heraus sich das für Wien typische Lebensgefühl entwickelt – für mich liegt hier das Geheimnis unseres Rufes als lebenswerteste Stadt der Welt.“ In ähnlicher Weise strich Bezirksvorsteherin Saya Ahmad (SP) den Beitrag Kolpings bei der Mit-

gestaltung des gesellschaftlichen Lebens hervor: „Uns verbindet der Gedanke, dass es wichtig ist, für den Zusammenhalt einzutreten, uns ist klar, dass es Menschen gibt, die Unterstützung benötigen – und wer, wenn nicht wir, sollte für sie das Bollwerk sein?“

Nach der Segnung der Baustelle durch Bundespräsident Gerald Gump und den Präsidenten der Kolpingsfamilie Konrad Wutscher wurden an der tiefsten Stelle des künftigen Kolpinghauses eine Bulle mit der Gründungsurkunde und ein Ziegel aus dem alten Kolpinghaus eingemauert. Vorsitzender Robert Notsch kommentierte dies so: „Möge dieser Stein wiederum für mehr als hundert Jahre eine tragende Rolle spielen!“



Ein Blick zurück auf 2020

Von Ludwig Wurst
Vorsitzender der Kolpingsfamilie Wien-
Währing

Das nun zu Ende gehende Jahr 2020 hat uns allen sehr viel abverlangt. Die Corona-Pandemie hat unser Land, ja die ganze Welt, in Atem gehalten. Und vermutlich wird sie das auch noch im kommenden Jahr weiterhin tun.

Auch wir vom Kolping-Diözesanverband Wien haben die meisten unserer geplanten Veranstaltungen absagen müssen. Das Risiko war manchmal einfach zu groß. Und wie es im Neuen Jahr aussieht, müssen wir erst einmal abwarten.

Der zweite, halbe Lockdown fühlt sich weniger streng an als der erste, der komplette. Das ist natürlich mein subjektiver Eindruck. Und trotzdem wird der Schaden für die Wirtschaft, und ganz besonders für die Gastronomie und den Fremdenverkehr, beträchtlich sein. Aber welche Alternativen haben die verantwortlichen Politiker? Es geht schließlich um die Gesundheit unserer Bevölkerung. Keine leichten Entscheidungen. Und trotzdem gibt es doch viele Leute, welche ständig meckern, das Tragen der Mund-Nase-Schutzmaske verweigern und sogar demonstrieren.

Erst Anfang November hat uns ein Freund geschrieben und mitgeteilt, dass er an Corona erkrankt sei. Nachstehend sein WhatsApp-Text:

Hallo Freunde!

Ich schreibe Euch von meiner Corona-Infektion, ich kann schon seit beinahe einer Woche nicht mehr schlafen. Am 30. 10. hatte ich die ersten Symptome. Ich habe, Gott sei Dank, nur einen auf's Ärgste quälenden Husten, der aber nicht und nicht aufhört. Manchmal habe ich das Gefühl,

dass ich keine Luft mehr kriege.

Ausgefasst habe ich das Virus wahrscheinlich in der Firma, sonst war ich mit niemand zusammen. Meine Lebensgefährtin sehe ich schon seit einem Monat nicht mehr. Sie kommt nicht zu mir, weil sie Angst hat sich anzustecken. Sie hat Eltern, die sie versorgen muss, 90 und 87 Jahre alt.

Also, liebe Freunde, lasst den Sebastian Kurz machen, was ihm die Virologen raten und hoffen wir, dass wir das gut überstehen.

Soweit der Text von meinem Freund. Hört sich nicht gut an und er ist sicher nicht zu beneiden. Und eines ist auch klar: Wenn man so etwas liest, fällt es einem schon etwas leichter, dass man sich an die Vorschriften des Corona-Lockdown hält. Vorbeugen ist besser als heilen.

Ich habe mir auch schon gedacht: Vielleicht hat der Corona-Lockdown, genauso wie der bei uns im Waldviertel oft wochenlang anhaltende Hochnebel, auch einen Vorteil: Wir können ohne schlechtes Gewissen zu Hause bleiben und z. B. über einen Text für den „BlickPunkt“ nachdenken, Fotos sortieren oder ein gutes Buch lesen. Ist doch auch nicht schlecht, oder?

Weihnachten steht bevor und in diesem Jahr wird alles, so viel lässt sich jetzt schon sagen, anders sein. Stimmungsvolle, vorweihnachtliche Besuche auf Christkindlmärkten, fröhliche Weihnachtsfeiern mit Freunden und Kollegen, lang ersehnte Zusammenkünfte mit der Familie, sportliche Schiferien in den Bergen, das alles wird es in diesem Jahr nur in sehr eingeschränkter Form geben, vielleicht werden wir sogar ganz darauf verzichten müssen.

Und trotzdem: Lassen wir uns nicht unterkriegen. Verlieren wir nicht die Hoffnung, dass es einmal auch wieder aufwärts geht und wieder bessere Zeiten kommen werden. Vielleicht schon im Jahr 2021.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lese-

rinnen und Lesern im Namen des Kolping-Diözesanverbandes Wien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein zufriedenes Neues Jahr.

Herzlichst Ihr (Euer)
Redaktionsteam „Blickpunkt“

Ein Buchtipp

Rainer Kinast

Werteorientierte Führungskultur.
Theorie und praktische Umsetzungen

Das Buch wendet sich an Praktiker: Führungskräfte und Personen, denen die konkrete Umsetzung einer christlich-menschlichen Führungs- und Unternehmenskultur ein Anliegen ist.

Kurz gesagt:

- Zeigt Methoden zur Umsetzung einer Führungs- und Unternehmenskultur auf
- Basiert auf Organisationsentwicklung, Existenzanalyse und ignatianischer Spiritualität

Vorbestellungen werden versandkostenfrei zugesandt (ca 166 Seiten. Kosten: Voraussichtlich € 25):

entweder beim Verlag: www.lambertus.de
oder beim Autor: rainer@kinast-zeggl.at

Der Autor

Rainer Kinast, Theologe, Unternehmensberater, Psychotherapeut (Existenzanalytiker), Geschäftsführer einer Pflegeorganisation, Trainer an der Akademie für Sozialmanagement.

Rainer Kinast ist Mitglied der Kolpingfamilie Wien-Zentral und war 13 Jahre Leiter des Zentralbereiches Wertemanagement in der Vinzenz Gruppe (Verbund von Ordenskrankenhäuser und gemeinnützigen Gesundheitseinrichtungen).



Kolping Diözesanverband Wie Wegen Corona-Pandemie abgesagt:

8. November 2020 **Besinnungstag im Kolpinghaus Wien-Zentral**

25. November 2020 **„Kolping DV-Abend „Friede-Freude-Freiheit**

Hinweis

Die Veranstaltungen der meisten Kolpingsfamilien wurden in den Wintermonaten wegen der Corona-Pandemie abgesagt bzw. deren Durchführung ist nicht sicher. Bitte fragen Sie im Zweifelsfall bei der jeweiligen Kolpingsfamilie nach oder informieren Sie sich auf deren Homepage

Gefördert durch



Impressum:

Der Blickpunkt ist die Zeitschrift des Kolping Diözesanverbandes Wien. Medieninhaber ist Kolping Österreich, Diözesanverband Wien, 1060 Wien, Gumpendorferstraße 39. **ZVR-Zahl:** ZVR-Zahl: 891205563

Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolping Diözesanverbandes Wien. Blattlinie: Katholisch-sozial. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Ludwig Wurst, Kolpingsfamilie Wien-Währing.

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors bzw. der Autorin wieder und müssen sich daher nicht immer mit der Meinung des Kolping-DV Wien decken.

Gestaltung: Markus Hechenberger; **Produktion:** MDH-Media GmbH, 1220 Wien

Sollten Sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen Sie uns das bitte telefonisch unter 0650 700 4843, schriftlich an obige Anschrift oder per E-Mail an ludwigwurst04@gmail.com, mit.